

1stklässler ahmt ALLES nach

Beitrag von „NannyOgg“ vom 6. September 2009 12:03

Ich hatte bis letztes Jahr ein Mädchen mit Autismus in meiner Klasse, die damals auch als Lernhilfe (und KB, wg. Autismus) eingestuft wurde, weil wohl alle hofften, irgendjemand werde den berühmten "Knopf" finden...

Im ersten Jahr (Vorklasse) muss sie grauenvoll gewesen sein, nur schreien, schlagen, treten, kratzen, beißen etc., als ich im 1. Schuljahr dazukam hatte meine Vorgängerin sie schon besser "im Griff" (*außer dass ich beinahe kehrt gemacht hätte, als ich ihre blutig gekratzten Hände sah...*).

Es wurde dann unser (später mein) vorrangiges Ziel, sie wenigstens zeitweise in die Aktivitäten der Klasse einzubinden.

D.h. in Lernphasen zwangen wir sie regelrecht, mit einer von uns (später mit einer Integrationshelferin) zu "arbeiten". Mechanische Aufgaben wie z.B. Abzählen oder in Hohlbuchstaben schreiben gingen dann nach einer Weile auch, halt mit sehr viel Kraftaufwand und (meines Erachtens) geringem kognitiven Lerneffekt... aber der stand ja erst mal nicht im Vordergrund.

Ein wenig hab ich mich mit ihr am "gestützten Schreiben" versucht, dafür war aber leider meist nur sehr wenig Zeit, auch wenn ich in Ansätzen schon ihre Bereitschaft spüren konnte (hatte man erst mal ihren Widerstand überwunden, schrieb sie sozusagen mit Handführung).

In jedem Fach musste sie wenigstens eine Weile dabei bleiben, was ihr auch immer besser gelang; an Musik und Kunst fand sie sogar wirklich Gefallen. Danach (und nur wenn sie wirklich mitgearbeitet hatte) durfte sie "spielen", sich mit etwas nach Wunsch beschäftigen, sich ausruhen.

Die anderen Kinder haben akzeptiert, dass sie halt anders lernte, mehr Pausen brauchte etc.

Mitte des 2. Schuljahres haben die Erzieherin und ich dann in Zusammenarbeit mit einer Autismus-Fachfrau die Eltern überzeugen können, dass das Mädels an einer Schule für GB besser gefördert werden kann. Die Spanne zu den anderen Kindern wurde eben nicht nur im kognitiven Bereich immer größer und wir konnten ihr einfach nicht das bieten was sie eigentlich brauchte (Basale Förderung, gaaaanz viel handlungsorientiertes Lernen, Spielen...).

Jetzt ist sie "nebenan" bei einer supertollen Lehrerin und an der passenden Schule. Ich hoffe sie wird das irgendwann mit Erleichterung zur Kenntnis nehmen - und ihre Eltern auch.

Schon wieder so viel geschrieben, sorry... Außerdem ist ein Kind mit Autismus natürlich etwas ganz anderes als das Kind was du beschreibst - wobei er dich ganz offensichtlich ganz genauso an deine Grenzen und an die Grenzen des Leistbaren führt.

Jedenfalls: Versuche ihn im Kleinen einzubinden, immer mal kurz und vor allem konsequent... da würde ich wirklich drauf bestehen. Und dann gönn ihm seine Ruhephasen wo er das machen kann was er braucht.

Die krassen Gegensätze in seinem Verhalten sollten allerdings wirklich mal noch abgeklärt werden... 😞

Edit:

Meine kleine Autistin ist immer sehr auf "Lachgesichter" (Smileys) abgefahren, die wir ihr nach jeder erfolgreich geschriebenen Zeile oder Aufgabe daneben malen.

Vielleicht findest du ja etwas, womit du erwünschtes Verhalten belohnen kannst? Beim Arbeiten eben Smileys o.äh., wenn er 5 Minuten Gesprächskreis durchgehalten hat irgendwas das er machen/basteln/spielen kann?